

Gewinn verzehnfacht

Dottikon (sda). Das Aargauer Chemieunternehmen Dottikon ES hat 2015/16 seinen Gewinn verzehnfacht. Der Umsatz wuchs um über einen Viertel. Das Wachstum war rein organisch und selbst finanziert.

Der Gewinn erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahr 14,3 Millionen Franken, wie die von Christoph Blochers Sohn Markus geführte Firma gestern mitteilte. Im Vorjahr standen unter dem Strich 1,3 Millionen Franken. Zuvor hatte der Hersteller von Veredelungschemikalien für die Chemie- und Pharmaindustrie vier Jahre lang rote Zahlen geschrieben.

Der Umsatz stieg um 26 Prozent auf 121,4 Millionen Franken, wie der Konzern bereits früher veröffentlicht hatte. Das kam durch eine Erweiterung des bestehenden Geschäfts zustande sowie durch neue Produkteakquisitionen. Um diese Ausweitung zu bewältigen, stieg der Personalbestand um acht Prozent an. Der Personalaufwand wuchs entsprechend um elf Prozent, wobei noch Überstunden- und andere Kompensationen aufgrund der höheren Auslastung hinzukamen.

In den kommenden zwei Jahren will Dottikon ES mehr als 100 Millionen Franken in das weitere Wachstum investieren. Die Investitionen erfolgen alle am Standort Dottikon, wo es laut früheren Angaben 100 neue Stellen geben wird. Das Geld fließt in den Ausbau von zusätzlichen chemischen Prozessentwicklungs- und Produktionskapazitäten.

Atomabfall eingetroffen

Würenlingen (sda). Im atomaren Zwischenlager in Würenlingen sind in den vergangenen drei Wochen Behälter mit mittelradioaktivem Abfall eingetroffen und eingelagert worden. Das Material stammt aus der französischen Wiederaufbereitungsanlage La Hague.

Die Abfälle wurden in zwei Transportbehältern angeliefert. Die darin eingepackten 36 Kanister enthalten die verpressten metallischen Strukturelemente, die bei der Wiederaufarbeitung von verbrauchten Brennelementen der Kernkraftwerke Leibstadt und Beznau angefallen waren. Der Transport und die Einlagerungsarbeiten verliefen laut den Angaben von Zwiilag ohne Zwischenfälle. Die Arbeiten standen unter der Aufsicht der Polizei und des eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorates Ensi.

Einbrecher festgenommen

Rheinfelden (sda). Zwei Algerier, zwei Belgier und ein Staatenloser im Alter zwischen 17 und 26 Jahren sind beim Autobahnzoll Rheinfelden festgenommen worden. Ihr Auto war gestohlen. Die Männer führten zudem Einbruchswerkzeug mit sich.

Bei der Kontrolle konnten sich die Männer gegenüber

Trinkwasser sprudelt in Basel seit 150 Jahren

„Neuzeitliche Haus-Wasserversorgung“ feiert Jubiläum



Foto: zVg/Christian Fiserl

Vor eineinhalb Jahrhunderten wurde in Basel eine neue Ära eingeläutet: Die „neuzeitliche Haus-Wasserversorgung“ nahm den Betrieb auf. In seinen Grundzügen besteht diese noch heute, blickt der Energieversorger IWB Basel zurück.

Basel. Wenn es das fließende Wasser aus dem Hahn nicht geben würde, müsste jeder Basler mittlerweile zehn bis 20 Mal pro Tag zum Brunnen laufen. Statt den beschwerlichen Weg auf sich zu nehmen, reicht es aber dank der nun 150 Jahre alten Errungenschaft, den Wasserhahn aufzudrehen. Der Startschuss für die enorme Erleichterung fiel am 12. April 1866, als die Wasserleitungen direkt in die Wohnung verlegt worden waren.

Ein Wachstumsschub: Basel war Mitte des 19. Jahrhunderts dank Handel, Seidenbandweberei und seiner Universität eine Stadt mit europaweiter Ausstrahlung, doch nach heutigen Maßstäben ziemlich klein: 1850 zählte die Stadt gut 27000 Einwohner, die innerhalb der alten Stadtmauern wohnten. In den Folgejahren erlebte Basel aber einen regelrechten Wachstumsschub. Die aufblühende Industrie zog immer mehr Menschen an und bis 1860 war die Bevölkerung auf fast 38000 gewachsen.

Brunnenkapazität: Seit langer Zeit wurde Großbasel mit fünf Brunnenwerken versorgt, die gutes Quellwasser aus der Umgebung in die Stadt leiteten. Kleinbasel verfügte über das Riehenwerk, das Grundwasser förderte. Hinzu kamen Lochbrunnen mit städtischen Quellen sowie Sodbrunnen, aus denen Grundwasser geschöpft oder gepumpt wurde. Doch ganz so komfortabel war die Lage inzwischen nicht mehr: Das Wasser wurde knapp. Und weil es in Basel noch keine Abwasserentsorgung gab, war das Grundwasser verunreinigt. 1855 wütete die Cholera, 1865 brach eine Typhusepidemie aus. Immer drängender wurde für die Stadt auch das Löschwasserproblem.



Ein Trinkwasserreservoir in Basel.

Foto: zVg

Abhilfe: In dieser Situation waren es vermögende Privatpersonen, die Abhilfe versprachen. Sie kauften neue Quellen, boten an, Leitungen in die Stadt zu bauen, und schlugen Projekte für eine Versorgung mit Fluss- und Grundwasser vor. Auch der Papierfabrikant Niklaus Kaiser und der Fabrikdirektor Joseph Ziegler-Thoma aus Grellingen boten der Stadt 1862 Quellwasser an. Die Stadtbehörden überließen die anspruchsvolle Aufgabe gern einer privaten Gesellschaft und das Grellinger Projekt machte das Rennen. Der Große Stadtrat genehmigte den Vertrag mit der Aktiengesellschaft 1864.

Der „Oberingenieur“: Um das Grellinger Projekt zu ver-

wirklichen, wurde ein technischer Leiter gesucht und in Deutschland gefunden: Der englische Ingenieur John Moore hatte schon für einige Städte eine Wasserversorgung aufgebaut. Kurz nach seinem Amtsantritt 1865 schlug er vor, das Projekt anzupassen. Das Quellwasser sollte nicht einfach in die Stadt geleitet werden, sondern zunächst in ein Reservoir auf dem Bruderholz gelangen. Diese Trennung des Leitungssystems hatte technische Vorteile und John Moore meinte später, Basel habe jetzt „die beste Wasserleitung auf dem ganzen Kontinent“. Die Stadt brauchte auch Druckwasser zum Feuerlöschen. John Moore erkannte jedoch, dass frei stehende Hydranten den Verkehr in den ohnehin engen Straßen und Gassen behindert hätten. Deshalb schlug er ein System von 400 Unterflurhydranten vor.

Fließendes Wasser: Nach nur gerade zwei Jahren Bauzeit wurde in Basel am 12. April 1866 der Wasserhahn aufgedreht. Auf dem Aeschenplatz verkündete der neue, 47 Meter hohe Springbrunnen, dass für die Stadt Basel eine neue Zeit angebrochen war. 1867 gab es 392 Abonnenten, 1868 waren es bereits 711. Zunächst bezahlten die Haushalte pauschal nach der Anzahl Zimmer. Da die Leute von den öffentlichen Brunnen daran gewöhnt waren, dass das Was-

ser immer fließt, drehte kaum jemand den Hahn zu. So ging anfänglich sehr viel Wasser verloren und man musste die Leute erst dazu erziehen, das Wasser abzustellen, wenn sie es nicht brauchten. Schnell nimmt man eben auch große Fortschritte wie fließendes Trinkwasser als gegeben hin. Bis 1882 wurden deshalb Wassermesser eingeführt.

INFO

Offene Tür

Zur Feier des Jubiläumsjahrs veranstaltet IWB am Samstag, 25. Juni, einen Tag der offenen Tür auf dem Gelände der Trinkwasserproduktion. Die begehbare Wanderausstellung Aqua-Expo macht Halt in den Langen Erlen. Neben der Wanderausstellung werden von 10 bis 17 Uhr auch stündlichen Führungen durch die Schnellfilteranlage, den Wasserstellen sowie zum Pumpwerk angeboten (IWB-Filteranlage Lange Erlen, Finkenweg, in Basel). Teil des Festprogramms ist auch ein Kinderprogramm mit Torwandschießen, Riesenrutsche und Kinderschminken, musikalische Unterhaltung mit Michèle, Gewinnerin von „The Voice Kids 2013“ und der Supportband aus Basel „Scarves but no shoes“. Die kulinarische Verpflegung erfolgt durch Eiche Metzgerei, Piadina, Knolle Joe und Confiserie Gasser.

Verkehrsangebot besser abstimmen

Weiterentwicklung | Kanton Aargau beurteilt Mobilitätsbedürfnisse neu

Aarau (sda). Im Kanton Aargau werden die Verkehrswege künftig noch besser auf die Bedürfnisse der Nutzer zugeschnitten. Als Grundlage dazu soll das überarbeitete Strategiepapier „mobilitätAARGAU“ dienen, das jüngst vorgestellt und in die Anhörung geschickt wurde.

Zuletzt waren die Eckwerte für die Weiterentwicklung der Mobilität im Kanton Aargau

Diese Erkenntnisse seien inzwischen völlig überholt, sagte der Aargauer Baudirektor Stephan Attiger vor den Medien in Aarau. Die Wohnbevölkerung wachse jedes Jahr um rund 7000 Personen. Dies führe zu viel Mehrverkehr.

Mit der 2015 beschlossenen Festlegung des Siedlungsgebietes im Richtplan

Weitere Grundlagen für das Strategiepapier „mobilitätAARGAU“ bilden aktualisierte Verkehrs- und Bevölkerungsentwicklungsprognosen. Auch neue Trends in Sachen Mobilität wie selbstfahrende Autos oder das Bedürfnis nach Schnellstrecken für E-Bikes sind in das Papier eingeflossen.

Eine der Stoßrichtungen

kehrs am Gesamtverkehr erhöht werden. Trotzdem sollen die Zentren auch mittels motorisierten Verkehr erreichbar sein. Auf der Ebene des öffentlichen Verkehrs wird eine noch höhere Taktfolge angestrebt.

Ziele in den ländlichen Räumen sind die Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs entlang den Ent-

Polizei schnappt Räuber

Basel (sda). Die Basler Polizei hat am Montagmittag einen mutmaßlichen Räuber bei der Tat festgenommen. Zuvor soll er mehrere Straftaten begangen haben. Verletzt wurde niemand.

Festgenommen wurde der 26-Jährige, als er in der Dreirosenanlage einen Raubversuch unternahm, wie die Basler Staatsanwaltschaft gestern mitteilte. Er bedrohte einen 25-Jährigen mit einer Schere